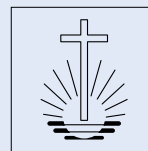


SÜDINFOS



Ausgabe 18 · März 2014

Ein Magazin der Neapostolischen Kirche Süddeutschland



SÜDINFOS

■
Sonderformen des
Gottesdienstes

■
Stammapostelbesuch in
Benin und Ghana

■
Inklusion von Menschen
mit Behinderung

Liebe Geschwister,

auch wenn zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser SÜDINFOS schon einige Zeit seit dem Gottesdienst an Neujahr vergangen ist, möchte ich nochmals auf das richtungsweisende Dienen unseres Stammapostels zurückzublicken. Er hat uns ganz konkrete Beispiele zum Umsetzen des Jahresmottos „Mit Liebe ans Werk!“ in Verbindung mit den Gedanken aus dem Textwort „Einer trage des andern Last“ gegeben. Dies muss etwas bewirken in den Gemeinden, im Ämter- und im Lehrkräftekreis, bei der Jugend, bei den Senioren ... - bei jedem Einzelnen von uns! Nachhaltigkeit ist auch hier von hoher Bedeutung! Lasst uns gemeinsam dafür sorgen!

Nun stehen wir schon relativ kurz vor dem ersten Internationalen Kirchentag, den wir am Pfingst-wochenende in München erleben werden. Aus dieser Begegnung können wir alle einen Schub an Motivation und Identifikation mit der Sache des Herrn mitnehmen – damit der IKT nachhaltig wirkt! Das Motto „Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Lk 17,21) beginnt mit dem Appell „Siehe“ – also sind wir alle aufgerufen, Augen und Herzen für Gottes Nähe und Wirken zu öffnen. Was wir an diesem Fest des Glaubens und der Gemeinschaft sehen und erleben, können wir mit vielen Geschwistern aus nah und fern teilen, und ich wünsche, dass es für jeden ein Höhepunkt im Glaubensleben wird. Möge die Freude und der Segen aus dem Erleben jeden IKT-Besucher

beflügeln! Wir wollen die erlebte Freude und die Begeisterung für den Herrn und sein Werk „mit in die Bezirke und Gemeinden nehmen“. Auch so können wir ein Stück weit am Reich Gottes mitbauen.

Dann noch ein Hinweis: In dieser und in weiteren Ausgaben der SÜDINFOS werden die Sonderformen des Gottesdienstes vorgestellt, damit alle Brüder und Schwestern umfassend informiert sind.

Nun freue ich mich sehr auf den Kirchentag und die Begegnung mit euch und grüße euch herzlich,

euer



Michael Ehrich



Mit Liebe ans Werk! Jahresbeginn mit dem Stammapostel

Die Glaubensgeschwister des Bezirks Stuttgart/Leonberg hatten die Freude, das neue Jahr „live“ im Gottesdienst mit Stammapostel Jean-Luc Schneider zu beginnen. Der Stammapostel führte den Gottesdienst am Neujahrsmorgen in der Kirche in Fellbach durch. Als Textwort diente Galater 6,2: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Zur weiteren Wortverkündigung rief der Stammapostel den Bezirksapostel und die Apostel Herbert Bansbach und Martin Schnauer. Eine Bild-/Ton-Übertragung gab es in rund 380 für Satellitenempfang ausgerüstete Kirchengebäude in Süddeutschland. Zudem erlebten die Gläubigen in einigen europäischen Ländern den Gottesdienst per Satellitenübertragung in Bild und Ton mit, für die ebenfalls unser Bezirksapostel verantwortlich ist: Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Serbien, Ukraine. Auch erfolgte eine Übertragung für die Gemeinden in Israel und in der Region am Persischen Golf, die gleichermaßen zum Bezirksapostelbereich gehören.



Füreinander beten

Zuerst brachte der Stammapostel den Gemeinden gute Wünsche zum neuen Jahr entgegen („die Fülle göttlichen Segens, viel Gotterleben, Freude und Kraft“) und appellierte dabei, die Geschwister sollten es nicht mit der schönen Tradition, dass man sich gegenseitig das Beste wünscht, be-
wendet sein lassen, sondern füreinander beten. „Ich schlage vor, wir machen das weiter, dass wir während des ganzen Jahres immer wieder für unseren Bruder, für unsere Schwester beten und dem lieben Gott sagen: ‚Schenke ihnen alles Gute, segne sie!‘“



apostel die Frauen und Johannes, den Jünger der Liebe, an, die den Herrn besonders geliebt hätten und so bei ihm geblieben seien, bis zum Kreuz. Auch die Jüngerinnen Jesu, die zum Grab kamen und gemäß Matthäus 28, 5.6 die ersten Zeugen der Auferstehung Jesu Christi wurden, hätten aus Liebe zum Herrn gehandelt.

Wer den Herrn liebe, der wisse, was auch kommen mag, wie er reagieren solle. Das sei die Arbeit des Heiligen Geistes. Darin sei auch die Vorbereitung auf das Kommen des Herrn gewährleistet. Auch hier gehe es um die Liebe, „das Band der Vollkommenheit“ (Kol 3, 14). Die Braut erkenne man an ihrer Liebe. Das Wachstum hin zur Vollkommenheit müsse sich an der Liebe zu Gott, zu Jesus Christus messen lassen.

Den Herrn mehr lieben

Vor einem neuen Jahr hegten viele Menschen besondere Wünsche und Erwartungen, hätten aber auch die Sorge, was auf einen zukomme. Mancher sei etwas ratlos, wie es weitergehen werde bzw. wie er reagieren solle. Der Stammapostel bezeichnete da den Heiligen Geist als besten Ratgeber – dieser habe die Antwort, denn er leite gemäß einem Wort Jesu in alle Wahrheit und verkündige Zukünftiges (Joh 16,12 ff.). Dies geschehe, indem er Jesus Christus („er ist Gott, er ist die Wahrheit“) verherrliche. Der Stammapostel erklärte, der Heilige Geist ver helfe dazu, dass die Gläubigen Jesus Christus immer besser kennenlernten, und je besser sie diesen kennten, desto mehr liebten sie ihn.

Je mehr wiederum sie den Herrn liebten, desto besser wüssten sie, wie zu handeln sei. „Wer liebt, weiß immer, wie er reagieren soll!“ Als Beispiel führte der Stamm-





Liebe zum Herrn – Liebe zum Nächsten

Für das neue Jahr hat der Stammapostel das Motto herausgegeben: „Mit Liebe ans Werk!“ Darauf ging er in diesem Zusammenhang ein und wünschte, die Liebe zum Herrn möge immer stärker werden. Diese Liebe sei jedoch nicht von der Liebe zum Nächsten zu trennen (vgl. 1. Joh 4,20), und sie müsse sich in der Tat zeigen.

Unter dem Gedanken „Wir wollen in der Nächstenliebe tätig sein!“ erläuterte er, wie der Appell „Einer trage den andern Last“ umzusetzen ist – im Kreis unserer Gemeinde, in der Kirche insgesamt, im Kreis der Gläubigen, ferner für jeden Menschen.



Unser Bezirksapostel ...

Die Last des Nächsten mittragen

Als Last bezeichnete der Stammapostel alles, was bedrückt, was schwer ist, was es uns schwer macht,

vorwärtzuzugehen, alles, was schmerzt, Leid, Schwierigkeiten und Probleme, die wir in unserem Leben haben. „Natürlich können wir den Schmerz, das Leid, die Probleme unseres Bruders und unserer Schwester nicht wegnehmen. ... Aber wir können helfen, diese Last zu tragen. Wir können es ihnen leichter machen.“ Es brauche ein offenes Ohr und ein offenes Herz, damit man die Last des Nächsten wahrnehmen könne. Für den anderen beten und immer wieder Zeit aufbringen, um ihm zuzuhören („Das ist ein Zeichen des Mitempfindens!“), nannte der Stammapostel als einen Punkt beim Mittragen der Last und als weiteren, in der Liebe tätig zu sein. Dabei führte er die goldene Regel an (vgl. Mt 7,12). Was man vom Priester, von den Geschwistern erwarte, solle man selbst für sie machen. Dann und wann könne man auch ganz konkret Hilfe leisten, z.B. wenn ein Bruder oder eine Schwester Mangel an Nahrung und Kleidung habe.

In der Gemeinde gelte es ferner, immer wieder aufzumuntern, Mut zu machen, nach dem Evangelium zu leben, auch wenn es Rückschläge gebe, und den anderen zu erbauen. Da gehe es auch darum, worüber im Kreis der Geschwister gesprochen werde: „Ein Gespräch kann die Last leichter machen, kann aber auch die Last schwerer machen.“ Im Weiteren bat er darum, den Amtsträgern, Lehrkräften, Geschwistern, die sich in den Dienst des Herrn gestellt haben, die Last leichter zu machen und für sie zu beten, ihnen zuzuar-



... Apostel Schnauffer



... und Apostel Bansch
dienten mit





beiten, mitzuarbeiten. Auch möge vor dem Gottesdienst intensiv für das Wort Gottes gebetet werden.

Mit der Last der Sünde, der Last der eigenen Schwachheit und der Schwachheit des Nächsten müsse man weiterhin rechnen. Da solle jeder beharrlich sein im Vergeben und den Bruder tragen in seinen Unvollkommenheiten, mit seinen Sünden.

Aus Nächstenliebe Gutes tun

Auch dass Beweggrund für Benefizaktionen nur die Nächstenliebe sein soll, kam im Dienen des Stammapostels zum Ausdruck: Um die Not des Nächsten zu lindern, möge weiterhin individuell oder von einer Gruppe, einer Gemeinde konkret etwas unternommen und Hilfe geleistet werden – das sei wichtig und schön und anerkennenswert, meinte er. Dies möge aus reiner Nächstenliebe geschehen, ganz diskret, ohne große Werbung für die Kirche.

Beteiligung an ökumenischer Gebetswoche



Die Geschwister aus dem Bezirk Peiting (Apostelbereich München) nahmen in diesem Jahr an der ökumenischen Gebetswoche teil, die vom 18. bis 25. Januar 2014 stattfand: Im Rahmen der Gebetswoche veranstaltete die Gemeinde in Schongau am Dienstag, 21. Januar 2014, einen Abend unter dem Gedanken „Gemeinsam danken wir für die Gnade Gottes“. Nach dem gemeinsamen Gebet des Vaterunsers zeigte Bezirksältester Fritz Schönenborn, der den Abend leitete, einige Beispiele für die Gnade Gottes auf, die, in der Gemeinschaft erlebt, zu gegenseitiger Stärkung im Glauben führt und Prüfungen erträglicher werden lässt. Dankbarkeit gegenüber Gott sollte, so der Bezirksälteste, Grundton des Herzens eines jeden Christen sein und quasi als eigener „Lebensstil“ praktiziert werden für ein respektvolles und liebevolles Miteinander.

Stammapostelbesuch in Benin und Ghana



Ansprache an Apostel Jantuah (2. von links im Bild) und Bischof Ampadu

Änderungen im Apostelkreis

Große Freude am Jahresbeginn hatten auch unsere Glaubensgeschwister in Ghana und in Benin – Länder, die zum afrikanischen Arbeitsbereich unseres Bezirksapostels gehören –, denn unser Stammapostel besuchte sie: Er hielt Gottesdienst in Accra (Ghana) und in Porto Novo (Benin).

Apostel Jantuah im Ruhestand – Apostel Anom ordiniert

Am Gottesdienst am 12. Januar 2014, der in der Zentralkirche in Accra gefeiert wurde, nahmen außer unserem Bezirksapostel als dem Gastgeber Bezirksapostel Leonhard Kolb aus den USA sowie die elf Apostel aus Ghana teil. In der Kirche und im Bereich rund um die Kirche hatten sich rund 3.200 Geschwister versammelt, die somit live im Gottesdienst dabei waren, der durch einen Fernsehsender in das ganze Land übertragen wurde. „So konnten sicherlich zehntausende Brüder und Schwestern den Gottesdienst miterleben“, vermutete unser Bezirksapostel.

Johannes 1,38.39 lag zugrunde: „Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen:

Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo ist deine Herberge? Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm.“ Der Stammapostel leitete daraus die Botschaft ab: „Kommt, seht, bleibt!“ Es gehe darum, in der Nachfolge des Herrn zu bleiben, um letztlich in die ewige Gemeinschaft mit Gott zu gelangen. Dazu gelte es zuerst zu glauben, ferner sei Gehorsam gegenüber Gott und das Vertrauen zum Herrn erforderlich. Er unterstrich in seinem Dienen: „Wenn wir dem Herrn folgen, dann tun wir dies nicht nur, weil wir seine Hilfe benötigen, sondern weil wir uns nach der Gemeinschaft mit ihm sehnen.“ Im Licht des Heiligen Geistes er-

kannten die Glaubenden des Herrn Wirken in ihrem Leben, in seiner Kirche und in ihrem Herzen, und sie blieben beständig bis zu seiner Wiederkunft.

Apostel Johnson Jantuah aus Ghana, der in diesem Gottesdienst altershalber in den Ruhestand trat, und Bezirksapostel Kolb dienten mit.

Bischof Eric Yaw Ampadu trat in diesem Gottesdienst ebenfalls in den Ruhestand. Mit herzlichem Dank für ihr Dienen in Liebe, Treue und Demut verabschiedete der Stammapostel den Apostel und den Bischof aus dem aktiven Dienst und wünschte ihnen eine vom Herrn reich gesegnete Ruhestandszeit. Um, wie er sagte, die durch diese Ruhesetzungen entstandenen Lücken sogleich wieder zu schließen, ordinierte er als Nachfolger des Apostels Jantuah den bisherigen Bischof George Nortey Anom zum Apostel. Die Bezirksevangelisten Addo Asare und Charles Kesse empfangen das Bischofsamt.

Apostel P. Yedenou im Ruhestand – Apostel V. Yedenou ordiniert

Um Vertrauen ging es auch im Gottesdienst in Porto Novo (Benin) am Dienstag, 14. Januar 2014. Hier nahm der Stammapostel für die Predigt Matthäus 14, die Verse 27-29: „Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.“ Es sei nicht leicht, sich für den Herrn einzusetzen, ihm zu dienen und ihm Opfer zu bringen, sagte der Stammapostel in seinen Ausführungen. „Wenn es uns aber bewusst ist, dass es unser Heiland, der Bräutigam unserer Seele, ist, der uns zu etwas ruft, schöpfen wir aus unserer Liebe zu ihm die Kraft, es zu tun.“ Er unterstrich: „Das Vertrauen zu Gott verleiht uns die Kraft, das Evangelium in allen Verhältnissen umzusetzen, selbst dann, wenn es unmöglich erscheint.“ Die beiden Bezirksapostel Kolb und Ehrich wurden zum Mitdienen gerufen.



Vor der Ordination des Apostels Anom (links im Bild) und der Bischöfe Asare und Kesse



Apostel iR Paul Yedenou neben dem Stammapostel

Dieser Gottesdienst hatte einen besonderen Akzent dadurch, dass Apostel Paul Yedenou altershalber in den Ruhestand trat. Apostel Paul Yedenou war über 30 Jahren als Amtsträger tätig, davon hat er 19 Jahre im Apostelamt gedient. „In all dieser Zeit hat er in großem Segen und mit viel Hingabe alle seine Aufgaben erfüllt“, berichtete der Bezirksapostel. Der Stammapostel ordinierte als Nachfol-

ger dieses bewährten Apostels den bisherigen Bezirksältesten Vincent Yedenou zum Apostel. Apostel Vincent Yedenou dient im Apostelbereich Porto-Novo.

Der Stammapostel setzte diese Afrikareise nach Niger und Burkina Faso fort. Unser Bezirksapostel hingegen hielt noch einen Gottesdienst in Comé (Benin). In diesem Gottesdienst versetzte er einen Bezirksältesten in den Ruhestand und ordinierte sieben Bezirksälteste sowie 19 Bezirksevangelisten. An diesem Gottesdienst nahmen rund 800 Geschwister teil.

*Segenswünsche für
Apostel Vincent Yedenou*



Reisen nach Israel und Nigeria

Am Ende des Jahres 2013 hat unser Bezirksapostel nochmals Reisen in anvertraute Länder unternommen. Vom 20. bis 23. November reiste er nach Israel, um unseren dortigen Geschwistern zu dienen. An einem Abend gab es auch eine Zusammenkunft mit der Jugend, um die Jugendlichen im Glauben zu stärken und ihre Fragen zu beantworten. „Es ist schön, auch in den Herzen der jungen Gotteskinder, die nur eine ganz kleine Schar bilden, einen freudigen und lebendigen Glauben zu sehen“, schrieb der Bezirksapostel in seinem Reisebericht. Im Gottesdienst in Tel Aviv, den er im kleinen Kreis von zwölf Glaubensgeschwistern hielt, sowie im Gottesdienst in Nazareth, an dem 52 Glaubensgeschwister teilnahmen und in dem zwölf Seelen die Gabe des Heiligen Geistes empfangen konnten, erlebten alle viel Freude. Seine letzte Auslandsreise 2013 führte den Bezirksapostel dann nach Nigeria. Auf der Reise in dieses westafrikanische Land, in dem über 293.000 neapostolische Christen leben, begleitete ihn der länderverantwortliche Apostel Volker Kühnle.

Der Bezirksapostel hielt am dritten Adventssonntag Gottesdienst in der Gemeinde Surulere in Lagos. Rund 150 Glaubensgeschwister nahmen teil. Den Adventsgottesdienst gestaltete ein großer gemischter Chor mit,

der „vor Freude und Begeisterung sprühte“, so der Bezirksapostel. Die Gemeinde Surulere-Lagos kann als die Gründungsgemeinde in Nigeria angesehen werden. Vor knapp 40 Jahren war hier noch Bischof Rudolf Schilling zuständig, der spätere Apostel. Peter Gfeller, der viele Jahre in Nigeria lebte und wirkte – auch er trug später das Apostelamt –, ging dieser Gemeinde als erster Vorsteher voran.

Auch leitete der Bezirksapostel in Lagos eine Apostel-Bischöfs-Versammlung (ABV), um geistliche Themen, aber auch Verwaltungsthemen im Kreis der führenden Amtsträger zu besprechen. Zu dieser ABV hatte er die Apostel und Bischöfe aus Nigeria, dem angrenzenden Kamerun und Äquatorial-Guinea eingeladen.

In Nigeria, dem bevölkerungsreichsten Land Afrikas, sind die Menschen gläubig. Man geht davon aus, dass etwa 40 bis 50 Prozent der Bevölkerung Christen sind. Es gibt Konflikte zwischen dem muslimisch geprägten Norden und dem mehrheitlich christlich geprägten bzw. animistischen Glaubensvorstellungen anhängenden Süden des Landes. „So wollen wir auch an unsere Brüder und Schwestern, die oftmals in schwierigen Bedingungen leben, immer besonders im Gebet gedenken!“, appellierte der Bezirksapostel.

Veränderungen im Kreis der Bezirksämter

Bezirk Bretten / Apostelbereich Karlsruhe

Die Gemeinden im Bezirk Bretten freuen sich über einen weiteren Bezirksevangelisten. Im Gottesdienst, den unser Bezirksapostel am 1. Dezember 2013 in der Kirche in Karlsruhe-Mitte für die Geschwister der Bezirke Bretten und Bruchsal durchführte, empfing Hirte Eberhard Hirsch, Vorsteher der Gemeinde Maulbronn-Zaisersweiher, das Bezirksevangelisten-Amt.

Bezirksevangelist Eberhard Hirsch



Bezirk Stuttgart/Ludwigsburg / Apostelbereich Stuttgart



Bezirksältester
Mathias Raith



Bezirksevangelist
Jürgen Faßmann

Am 8. Januar 2014 feierte unser Bezirksapostel mit den Geschwistern des Bezirks Stuttgart/Ludwigsburg Gottesdienst in der Kirche in Fellbach. In diesem Gottesdienst wurde Bischof Bernd Bornhäuser von seiner Aufgabe als Bezirksvorsteher des Bezirks Stuttgart/Ludwigsburg entlastet, die er auch nach seiner Ordination zum Bischof für den Apostelbereich Stuttgart am 1. September 2013 weiter erfüllt hatte.

Nun ordinierte der Bezirksapostel den bisherigen Bezirksevangelisten Mathias Raith zum Bezirksältesten und beauftragte ihn als Bezirksvorsteher für den Bezirk Stuttgart/Ludwigsburg. Der Vorsteher der Gemeinde Kornwestheim, Hirte Jürgen Faßmann, empfing das Bezirksevangelisten-Amt.

Bezirk Heilbronn / Apostelbereich Heilbronn

Der Bezirksapostel führte am Sonntag, 26. Januar 2014, einen Gottesdienst in der Kirche in Heilbronn-Pfühl durch, der auch in die Gemeinden Heilbronn-Böckingen und Oberstenfeld übertragen wurde. In diesem Gottesdienst setzte er den Bezirksältesten Herbert Wolff in den Ruhestand.

Bezirksältester Wolff diente mehr als 38 Jahre als Amtsträger, davon 23 Jahre als Bezirksältester im Bezirk Heilbronn. Über 15 Jahre lang reiste er zudem im Dienst der Kirche nach Guinea/Westafrika und hinterließ auch dort Segensspuren. „Sein tiefer Glaube, seine Demut und die Liebe zu Gottes Werk prägten ihn. Er war ein starker Beter und ein liebevoller Ratgeber für die anvertrauten Geschwister. Zeitgemäß förderte er stets die notwendigen Veränderungen“, fasste der Bezirksapostel in seinen Dankesworten an den Bezirksältesten dessen Dienen zusammen.

Als Nachfolger des Bezirksältesten Wolff empfing Hirte Martin Rheinberger, Vorsteher der Gemeinde Besigheim, in diesem Gottesdienst das Bezirksältesten-Amt und wurde als Bezirksvorsteher für den Bezirk Heilbronn beauftragt.



Bezirksältester iR
Herbert Wolff



Bezirksältester
Martin Rheinberger

So ist's richtig ...

In der letzten Ausgabe der SÜDINFOS berichteten wir über die Ruhesetzung des Bezirksältesten Frank Wedekind. Fälschlich war dabei von zwölf Jahren die Rede, die er als Bezirksältester und -vorsteher im Bezirk Weinheim tätig war – richtig sind es jedoch 22 Jahre. Wir bitten um Nachsicht für diese Fehlangabe.

Bezirk Stuttgart-Bad Cannstatt / Apostelbereich Stuttgart und Western Area / Central, Sierra Leone

Am 2. Februar 2014 trat Bezirksevangelist Fritz Rohrer im Gottesdienst, den der Bezirksapostel für den Bezirk Stuttgart-Bad Cannstatt in der Kirche in Fellbach durchführte, in den Ruhestand.

Der Bezirksevangelist diente mehr als 40 Jahre als Amtsträger. Von 1983 bis zur Aufnahme seiner Tätigkeit in Sierra Leone/Westafrika Ende 2002 wirkte er als Bezirksevangelist im Bezirk Stuttgart-Bad Cannstatt, wo er seinen deutschen Wohnsitz beibehielt.

In Sierra Leone war er als Bezirksevangelist im Bezirk Western Area/Central tätig. Er arbeitete für die dortige Kirchenverwaltung sowie die der benachbarten Länder Guinea, Elfenbeinküste und Liberia, die ebenfalls zum Arbeitsbereich des Bezirksapostels gehören.

„Unser Bezirksevangelist war ein Eiferer für Gott und sein Werk. Im Glauben und in Opferbereitschaft hat er seine Aufgaben segensreich erfüllt“, so der Bezirksapostel, der dem Bezirksevangelisten bescheinigte: „Er hatte ein Herz für die ihm Anvertrauten und schonte sich auf den oft beschwerlichen Wegen in die afrikanischen Gemeinden auch körperlich nicht.

So diente er mit allen Kräften und mit ganzer Seele dem Herrn. Sein unermüdlicher Einsatz und die Liebe zu den Geschwistern sind vorbildlich.“



Bezirksevangelist iR
Fritz Rohrer

Bezirk Nürtingen / Apostelbereich Nürtingen



Bezirksältester iR
Roland Kurz



Bezirksältester
Peter Kromer



Bezirksevangelist
Dietmar Brodbeck

Im Gottesdienst, den der Bezirksapostel am Sonntag, 16. Februar 2014, in der Kirche in Nürtingen für die Gemeinden des Bezirks Nürtingen hielt, setzte er den langjährigen Bezirksältesten und Vorsteher des Bezirks Nürtingen, Roland Kurz, in den Ruhestand. Fast 41 Jahre lang hatte dieser als

Amtsträger gedient, davon über 32 Jahre als Bezirksältester. „In tiefer Demut und Stille, mit starken Gottvertrauen und im Glaubensgehorsam diente er den Geschwistern“, würdigte der Bezirksapostel das Wirken des bewährten Bezirksältesten, der aufrecht und gerade seinen Glaubens- und Lebensweg gegangen und vielen zum Vorbild geworden sei. „Auch in schwierigen beruflichen Zeiten sowie in gesundheitlichen schweren Prüfungen hat er sich bewährt“, hob der Bezirksapostel hervor.

Als Nachfolger des Bezirksältesten Kurz empfing der bisherige Bezirksevangelist Peter Kromer das Bezirksältesten-Amt und wurde als Bezirksvorsteher für den Bezirk Nürtingen beauftragt.

Gemeindeevangelist Dietmar Brodbeck, Vorsteher der Gemeinde Oberboihingen, wurde zum Bezirksevangelisten ordiniert.

Benefizkonzert in Schwäbisch Hall: „Helfern helfen“

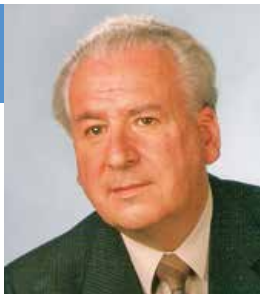


Unter dem Gedanken, Helfern zu helfen, fand im November ein Benefizkonzert in Schwäbisch Hall / Apostelbereich Heilbronn statt. Kinderchor (Leitung: Hildgard Rübmann), Orchester (Leitung: Friedhelm Maier)

und Jugendchor (Leitung: Andreas Lücke und Adrian Schwendtner) des Bezirks Schwäbisch Hall musizierten zugunsten des 2009 gegründeten Fördervereins Krisenintervention und Notfallseelsorge im Landkreis Schwäbisch Hall e.V. Der Förderverein unterstützt die Arbeit von 60 kirchlichen Seelsorgern und über 20 ehrenamtlichen Helfern aus den Reihen des Deutschen Roten Kreuzes, der Feuerwehren, der Deutschen Lebensretungs-Gesellschaft DLRG und des Arbeiter-Samariter-Bundes, die speziell für die Notfallseelsorge und Krisenintervention geschult sind. Notfallseelsorge wendet sich bei Unfällen und Notfällen an die direkt Geschädigten, an Angehörige, Unfallbeteiligte oder Zeugen sowie an die Helfer, die seelsorgerischen Beistand für ihre Arbeit benötigen.

Aus dem Kreis der Bezirksämter sind in den vergangenen Monaten zwei Bezirksältesten verstorben. Unsere Anteilnahme gilt ihren Angehörigen, unsere Dankbarkeit den lieben Heimgegangenen. So bewahren wir ihnen dankbar

für all das, was sie im Dienste Jesu Christi in den Bezirken getan haben, ein ehrendes Andenken. In der Glaubensgewissheit des Wiedersehens der Getreuen bei Christi Wiederkunft blicken wir in die Zukunft.



Bezirksältester iR Ernst Schwarz

Bezirksältester Schwarz heimgegangen

Am 17. November 2013 ist unser Bezirksältester iR Ernst Schwarz im Alter von 84 Jahren nach schwerer Krankheit heimgegangen. Apostel Volker Kühnle führte im Auftrag des Bezirksapostels, der leider verhindert war, am 29. November 2013 die Trauerfeier in der Kirche in Kirchheim/Teck-Ötlingen durch.

Aus dem Lebenslauf:

Ernst Schwarz wurde am 25. Oktober 1929 in Kirchheim/Teck-Ötlingen geboren. An seinem vierten Geburtstag empfing er mit seinen Eltern und Geschwistern durch Bezirksapostel Karl Gutbrod die Heilige Versiegelung. Während seiner Schulzeit wurde er mit 15 Jahren noch kurz vor Kriegsende in die damalige Wehrmacht eingezogen. Gleich nach Kriegsende, als er wieder zu Hause war, verstarb sein Vater. In der Folgezeit durfte Ernst Schwarz vielfach erleben: „Unser himmlischer Vater wird Wege finden, da mein Fuß gehen kann.“

Im Jahr 1952 verheiratete er sich. Seine erste Ehefrau Hannelore wurde nach nur knapp eineinhalbjähriger Ehe

überraschend heimgerufen. Im Februar 1955 empfing er dann mit seiner zweiten Ehefrau Brigitte den Segen Gottes zum geschlossenen Ehebund. Die Ehe wurde mit einem Sohn und einer Tochter gesegnet. Das Ehepaar empfing im Jahr 1980 den Segen zur Silberhochzeit und im Jahr 2005 den Segen zur goldenen Hochzeit.

Im Lauf der Jahre wurde Ernst Schwarz in folgende Ämter ordiniert:

- 1948 Unterdiakon
- 1950 Priester
- 1970 Gemeindeevangelist
- 1973 Bezirksevangelist
- 1977 Bezirksältester

Von 1955 bis 1958 und von 1964 bis 1973 war er als Vorsteher der Gemeinde Kirchheim/Teck-Ötlingen beauftragt. Insgesamt hat Ernst Schwarz 44 Jahre als Amtsträger gedient, davon über 19 Jahre im Bezirksamt. Am 10. September 1992 trat er in den Ruhestand.

Unser Bezirksältester Schwarz war ein freudiger Gottesknecht, der seine Aufgaben stets voll Gottvertrauen und in großer Demut ausgeführt hatte. Sein Dienen war geprägt von Seelenliebe und tiefem Glauben. Ein besonderes Verhältnis hatte er zu der Jugend.

Bezirksältester Ruf heimgegangen

Am 2. Dezember 2013 erhielt der Bezirksapostel die Trauernachricht, dass unser Bezirksältester iR Karl-Heinz Ruf im Alter von 77 Jahren nach schwerer Krankheit in die Ewigkeit gezogen ist. Bezirksapostel Rüdiger Krause führte den Trauergottesdienst, an dem die Bezirksapostel Michael Ehrich und iR Klaus Saur teilnahmen, am 10. Dezember 2013 in der Kirche in Neuschoo (Bezirk Emden) durch.

Aus dem Lebenslauf:

Karl-Heinz Ruf wurde am 27. Januar 1936 in Mannheim in ein gläubiges Elternhaus geboren. Schon sein Großvater diente als Bezirksältester im Bezirk Heidelberg. Durch Bezirksapostel Karl Hartmann wurde Karl-Heinz Ruf im Oktober 1936 versiegelt.

Als er sieben Jahre alt war, wurde sein Elternhaus durch einen schweren Fliegerangriff ausgebombt. Die Familie musste daher – mangels einer Unterkunft – einige Zeit getrennt sein und eine neue Existenz aufbauen. Karl-Heinz Ruf fand eine liebevolle Aufnahme bei seinem Onkels, einem treuen Hirten. Diese Zeit hat – so schreibt er in seinem Lebenslauf – seine Seele entscheidend geprägt.

1957 verheiratete er sich mit seiner Frau Gertrud. Im Jahr 1982 feierten die Eheleute das Fest der silbernen Hochzeit und im Jahr 2007 das Fest der goldenen Hochzeit.

Im Lauf der Jahre hatte Karl-Heinz Ruf folgende Ämter empfangen:

- 1953 Unterdiakon
- 1957 Priester
- 1972 Gemeindeevangelist
- 1981 Bezirksältester

Von 1981 bis 1997 war er Bezirksvorsteher im Bezirk Heidelberg. Am 15. Oktober 1997 trat er krankheitshalber in den Ruhestand. Insgesamt hat er 44 Jahre als Amtsträger gedient, davon 16 Jahre im Bezirksamt. 2001 verzog er mit seiner Frau nach Norddeutschland, in den Bezirk Emden. Unser Bezirksältester Ruf war ein tiefgläubiger, treuer Gottesknecht, der die ihm übertragenen Aufgaben stets mit viel Herzenswärme und in großer Demut ausgeübt hatte. Sein Dienen war geprägt von Seelenliebe zu den Anvertrauten.



Bezirksältester iR Karl-Heinz Ruf

Sonderformen des Gottesdienstes

Es gibt Sonderformen des Gottesdienstes, d.h. Gottesdienste, die liturgisch nicht ganz dem uns vertrauten Gottesdienst-Ablauf entsprechen. Dazu gehören u.a. der Traugottesdienst, der Weihgottesdienst und die Trauerfeier. Die Gottesdienst-Sonderformen werden wir nach und nach in den SÜDINFOS vorstellen. Vorauszuschicken ist, dass man grundsätzlich zwischen zwei Formen des Gottesdienstes unterscheidet: dem Gottesdienst mit Sakramentsspendung, wie wir ihn in Süddeutschland am Sonntagvormittag und am Mittwoch- oder Donnerstagabend feiern, und dem sogenannten „Wortgottesdienst“. Der Wortgottesdienst hat einen Schwerpunkt: die Wortverkündigung. Im Wortgottesdienst wird kein Sakrament gespendet, es wird also auch nicht Heiliges Abendmahl gefeiert. Wortgottesdienste können für die Bedienung und Seelsorge bestimmter Gruppen oder für besondere Anlässe vorgesehen werden, z. B. Ämtergottesdienste, Seniorengottesdienste, Singesgottesdienste.

Als ersten Wortgottesdienst stellen wir in den SÜDINFOS den

Traugottesdienst

vor. Der Traugottesdienst ist ein Wortgottesdienst mit einer Segenshandlung, nämlich der Spendung des Trausegens.

Der Traugottesdienst hat folgenden Ablauf:

- Eingangslied
- Trinitarischer Eingang, dann Eingangsgebet
- Vorlesen eines Bibelworts
- Musikalischer Beitrag
- Predigt
- Ggf. musikalischer Beitrag
- Ansprache an das Brautpaar
- An die Ansprache an das Brautpaar schließt sich die Befragung der Brautleute oder das gegenseitige Treuegelübde der Brautleute an.
- Es kann der Ringtausch folgen.
- Spendung des Trausegens
- Nach dem Trausegen können ein Grußwort bzw. Segensworte/-wünsche oder ein Gebet durch den Geistlichen einer anderen christlichen Konfession folgen. Daran schließt sich ein musikalischer Beitrag an.
- Schlussgebet und Schlussegens

Einzug des Brautpaares

Der Einzug des Brautpaares erfolgt vor Gottesdienstbeginn und kann musikalisch begleitet werden. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten des Einzugs: Entweder gehen die Brautleute gemeinsam oder es geht zunächst der Bräutigam mit dem Gottesdienstleiter und anschließend die Braut in Begleitung des Brautvaters zum Altar.

Die Gemeinde erhebt sich zum Einzug des Brautpaares. Auch zu den Gebeten, zu der Befragung bzw. zu dem Treuegelübde der Brautleute, zum Ringtausch und zum Trausegen steht die Gemeinde. Bei den Gemeindegesängen folgt sie dem Hinweis des Gottesdienstleiters.



Befragung vor dem Trausegen oder gegenseitiges Treuegelübde

Die Brautleute werden vor dem Trausegen durch den Gottesdienstleiter um ihr „Ja“-Wort gebeten. Je nach regionaler Tradition können sie getrennt oder gemeinsam befragt werden. Nach dem „Ja“-Wort erteilt der Gottesdienstleiter ihnen den Trausegen.

Alternativ zur Befragung der Brautleute durch den Gottesdienstleiter können sich die Brautleute vor dem Trausegen ein gegenseitiges Treuegelübde geben, indem sie den vom Gottesdienstleiter vorgelesenen verbindlichen Text des Treuegelübdes nachsprechen oder den Text des Treuegelübdes selbst vorlesen. Dabei wenden sich die Brautleute einander zu.

Zuerst erfolgt das Treuegelübde durch den Bräutigam, dann erfolgt das Treuegelübde durch die Braut. Der Text des Treuegelübdes lautet: „Ich, [Name des Bräutigams / Name der Braut], erkenne dich, [Name der Braut / Name des Bräutigams], als Gabe Gottes und gelobe vor Gott und dieser Gemeinde meine Liebe und Treue in guten wie in schweren Tagen. Ich will mein Leben in unserer Ehe an den göttlichen Geboten ausrichten, in Wertschätzung zu dir aufzuschauen und dich unterstützen, solange ich lebe. So wahr mir Gott helfe! Amen.“

Ringtausch

Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Brautleute gegenseitig den Ring anstecken (Ringtausch). Wenn sie dies wünschen, bittet der Gottesdienstleiter nach dem „Ja-Wort“ bzw. dem Treuegelübde und vor der Spendung des Trausegens sie, sich die Ringe anzustecken. Dies geschieht ohne begleitende Worte.

Grußwort, Segensworte/Segenswünsche oder Gebet eines Geistlichen

Auf Wunsch konfessionsverschiedener Brautpaare kann nach dem Trausegen ein Geistlicher der Konfession des nicht neuapostolischen Ehepartners ein Grußwort, Segensworte oder ein Gebet sprechen und das Paar beglückwünschen. Es erfolgt jedoch weder eine gemeinsame noch eine zusätzliche Segensspendung. Der Beitrag dieses Geistlichen erfolgt vor dem Altar.

Im Zusammenhang mit der Trauung bestehen erweiterte musikalische Gestaltungsmöglichkeiten. Alle musikalischen Vorträge müssen der „Anleitung Musik der Neuapostolischen Kirche“ entsprechen. Es ist sinnvoll, den Fachberater „Musik“ des Bezirks in die Vorbereitung einzubeziehen.

Freude über neue Kirche in Bamberg



Am 10. November 2013 hielt unser Bezirksapostel den Weihegottesdienst in der neuen Kirche in Bamberg im gleichnamigen Bezirk (Apostelbereich Nürnberg). An den Beginn stellte er den Dank – zuerst gegenüber Gott, der über alles seine bewahrende Hand gehalten und auch zum Kirchenbau das Gelingen gegeben habe. Im Weiteren drückte er den Dank gegenüber den Gemeindemitgliedern in Süddeutschland aus, die durch die finanziellen Opfer, die sie ins Haus Gottes bringen, es möglich machen, dass die Neuapostolische Kirche sich selbst und somit auch die Bauprojekte aus Eigenmitteln finanziert, ohne Kirchensteuern zu erheben. Dies alleine verpflichtete die, so der Bezirksapostel, die für die Finanzen der Kirche die Verantwortung hätten, mit Respekt und Hochachtung und verantwortungsvoll mit den Finanzmitteln umzugehen. Er wünschte, dass sich nun alle über den Kirchenneubau freuen möchten, durch den auch ein „Zeichen gegen den Zeitgeist“ gesetzt werde: nämlich, dass nicht alles ökonomisch betrachtet werden dürfe und nicht alles nur mit irdischen Maßstäben „messbar“ sei. So sei das neue Kirchengebäude Gott zur Ehre errichtet und in seinen Dienst gestellt. Auch der Dank an alle, die mit ihrem Können am Bau mitgewirkt und an die, die sich mit „helfenden Händen“ eingebracht hatten, fehlte nicht.

Der Bezirksapostel hatte auch ein Grußwort für die Gemeinde zu diesem Fest: „Auf, lasst uns bauen – und sie nahmen das gute Werk in die Hand“ (Nehemia 2,18). Der



„wesentliche Tempel“, erklärte er dazu, sei nicht der mit Händen gemachte, sondern das geistliche Bauwerk. Dabei gehe es um das Bauen am „Tempel der Gemeinde“, am „Tempel der eigenen Seele“. Er ermunterte die Geschwister, mit dem Wort Gottes umzugehen, Gottes Willen zu erfüllen und das Leben im Sinn des Evangeliums zu führen. So möge die Gemeinde sich gegenseitig erbauen. Beispielhaft sprach er vom Bauen an der Liebe zu einander und vom Bauen am Frieden.

Der Predigt im Weihegottesdienst lag Jesaja 56, aus Vers 7 zugrunde: „Denn mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker“. Apostel Dieter Prause, der den Apostelbereich Nürnberg leitet, und Bischof Udo Göhlmann dienten mit.



Der Festakt zur Kirchenweihe, in dem das neue Kirchengebäude der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, fand ebenfalls an diesem Sonntag statt.

Das frühere Kirchengebäude, das 1959 geweiht worden war, hatte den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt und war 2012 abgerissen worden. Stattdessen wurde ein eingeschossiger Mauerwerksbau mit Klinkervorsatzschale errichtet, dessen Dach begrünt ist. Der Innenausbau erfolgte mit Eichenholz, der Fußbodenbelag besteht aus heimischem Muschelkalk. Der Sakralraum – mit Orgelempore – ist das Kernstück des Gebäudes, er bietet Platz für 140 Besucher. Zudem gibt es Mehrzweckräume, die zum Beispiel für Sonntagsschule und Religionsunterricht, Jugendabende, Seniorenzusammenkünfte usw. genutzt werden können; auch wurde eine Teeküche eingebaut. Das Gebäude wird über Kirchplatz und Kirchhof im Westen erschlossen, der Kirchengarten ist nach Osten hin zur Wohnbebauung orientiert.

Für den Neubau zeichnen die Architekten Ulrich Manz (Bamberg) und Stephan Pfäffle (Projektleitung, Verwaltung der Gebietskirche Süddeutschland, Abteilung Bau/Unterhalt) verantwortlich. Die Glaskunst – Fenster im Kirchensaal – hat der Korber Künstler Kurt Entenmann gestaltet. Die Orgel stammt von der Orgelbau-Firma Andreas Offner (Kissing).

Zweiter süddeutscher Singles-Gottesdienst 2013



Den zweiten der regionalen Gottesdienste für Singles im Jahr 2013 führte Apostel Dieter Prause im Auftrag des Bezirksapostels am Sonntag, 27. Oktober 2013, in Ansbach durch. Gottesdienste für solche speziellen Zielgruppen – z.B. auch für Amtsträger oder Senioren – sind, sofern sie nicht am Sonntagvormittag stattfinden, Wortgottesdienste (siehe SÜDINFOS, Seite 11).

Der Singles-Gottesdienst Ende Oktober bildete eine Ausnahme, da die entsprechende Leitlinie erst kurz zuvor in Kraft getreten ist und die ca. 200 Glaubensgeschwister, die aus allen Apostelbereichen der Gebietskirche Süddeutschland und zudem aus Nordrhein-Westfalen, aus Nord- und Mitteldeutschland sowie der Schweiz anreisten, nicht darüber informiert werden konnten.

Vor Beginn des Gottesdienstes in der Kirche in der Nürnberger Str. 69 probten Chor und Orchester nochmals und stimmten sich und alle Anwesenden auf den Gottesdienst ein. Der Predigt legte Apostel Prause 2. Chronik 16, aus Vers 9 zugrunde: „Denn des Herrn Augen schauen alle Lande, dass er stärke, die mit ganzem Herzen bei ihm sind“. Der Apostel führte aus, der Herr sehe das Herz eines jeden („alle Lande“) – die Freude, die Sorge, die Angst oder die Trauer, die darin stünde –, und er rief dazu auf, miteinander Sorgen und Nöte zu teilen, sich aber auch miteinander über das Schöne und Positive, das man erlebe, zu freuen. In Situationen, in denen man vielleicht verzagt sei, gelte es, sich vertrauensvoll ganz an den Herrn zu halten und nicht nachzulassen im Bitten um Hilfe. Und in Tagen, in denen es einem gut gehe, gelte es, nicht zu vergessen, dem Herrn dafür zu danken und seinen Namen zu lobpreisen.

Bischof Udo Göhlmann aus dem gastgebenden Apostelbereich Nürnberg sowie Bezirksältester Edgar Joos (Bezirk Landshut) und die Bezirksevangelisten Jörg Sacher und Dieter Bossert dienten mit.

Bei der musikalischen Mitgestaltung des Gottesdienstes wechselten sich der große gemischte Chor und das ca. 30 Instrumentalisten starke Orchester ab. Chordirigent Jürgen

Welp, Orchesterleiter Ralf Ackermann und seine Stellvertreterin Angelika Lehleiter hatten über Monate hinweg mit der „Stammgruppe“ in der Begegnungsstätte Forum Fasanenhof (Stuttgart) das anspruchsvolle Liedgut geprobt.

Vor und nach dem Gottesdienst gab es beim Rahmenprogramm mit Bewirtung – unter Leitung von Heidi Amos mit einem Team der „Singles aktiv“ – Gelegenheit zum Gedankenaustausch untereinander. Bei einem fränkisch-schwäbischen Imbiss nach dem Gottesdienst nahmen sich Apostel Prause und Bischof Göhlmann viel Zeit für alle: „Sie hatten ein offenes Ohr und Herz für uns!“, freuten sich viele über die Möglichkeit, sich auch mit ihnen auszutauschen.



Eine Spende der Teilnehmer am Singles-Gottesdienst in Höhe von 900 Euro wurde am 26. Februar Apostel Prause für das Projekt „Familienrüstzeit 2014“ überreicht.

Leben mit Behinderung – Inklusion in den Gemeinden

2009 ist in Deutschland die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen in Kraft getreten. Behinderung wird als normaler Bestandteil menschlichen Lebens und als Bereicherung der Vielfalt der Gesellschaft verstanden. „Inklusion“ spielt hier eine wichtige Rolle. „Inklusion“ – aus dem Lateinischen „includere“ = einschließen – bedeutet „Einschluss“ und geht damit über den Begriff der „Integration“ deutlich hinaus.

Mit Inklusion meint man, dass jeder Menschen die Möglichkeit erhält, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen, und zwar von Anfang an, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, seinem Geschlecht oder seinem Alter – also unabhängig davon, ob er eine Behinderung hat oder nicht. Integration erfordert Anpassungsleistungen des Menschen mit Behinderung; Inklusion erfordert dagegen Anpassungsleistungen der gesamten Gesellschaft.

Man kommt weg vom reinen Fürsorgegedanken, hin zum Teilhabegedanken. Dies erfordert von Menschen ohne Behinderung Einfühlungsvermögen gegenüber Menschen mit Behinderungen und gegenseitige Offenheit. Wie in anderen Bereichen der Gesellschaft, gilt dies in unseren Kirchengemeinden.

Die Inklusion der Geschwister mit Behinderungen sollte in der Heimatgemeinde ihren Schwerpunkt haben. Das Verständnis und die Toleranz für die Teilhabe der Geschwister mit Behinderungen an allen Veranstaltungen der Kirche ist selbstverständliches christliches Handeln. Dazu bedarf es der unterstützenden Information und Sensibilisierung aller Gemeindemitglieder.

Unser Bezirksapostel hatte schon vor ein paar Jahren eine Projektgruppe (PG) unter Leitung von Apostel Jürgen Loy beauftragt, sich um das Thema „Seelsorge für Geschwister mit Behinderungen“ anzunehmen. Diese PG erstellte dazu eine Leitlinie, die von der Apostel-Bischofs-Versammlung verabschiedet und an die Gemeindevorsteher gegeben wurde. Das Ziel ist, eine Seelsorgebeziehung zu Geschwister mit Behinderungen und ihren Angehörigen zu fördern, die von gegenseitigem Verstehen und Vertrauen getragen ist. Auch wurde ein ehrenamtlich tätiger Beauftragter in unserer Gebietskirche ernannt, der sich für die Belange von

betroffenen Glaubensgeschwistern gemäß der Leitlinie in der Kirche einsetzt. Durch ihn, Hirte iR Rainer Betsch, und seinen Stellvertreter ist sichergestellt, dass Beratung unserer verantwortlichen Amtsträger bzw. kirchlichen Lehrkräfte in Fragen der Inklusion von Geschwistern mit Behinderungen erfolgen kann. Die Kontaktaufnahme zum Beauftragten erfolgt am besten übers Internet, siehe Website der Gebietskirche www.nak-sued.de, dort: „Kirche in der Gesellschaft“ / „Beratungsangebote“ / „Behindertenbeauftragter“.

Am Internationalen Kirchentag (IKT) 2014, der vom 6. bis 8. Juni in München stattfindet, nimmt die Thematik „Leben mit Behinderung“ bzw. „Inklusion“ erfreulicherweise viel Raum ein. Es gibt bei den Ausstellungen einen Stand zum Thema, und es werden dazu einige Programmpunkte angeboten.

So wird u.a. ein Podiumsgespräch unter dem Thema „Leben mit Behinderung – na und?“ stattfinden, bei dem die Teilnehmer der Gesprächsrunde persönliche Einblicke in ihr Leben geben und ihre Erfahrungen erläutern, die sie im Umgang mit ihrer Behinderung in ihren Gemeinden machen. Stammapostel iR Wilhelm Leber wird dieses Podiumsgespräch eröffnen. Eine Schwester mit Downsyndrom hatte ihn darum gebeten. Seit dem Europa-Jugendtag 2009 haben Geschwister mit Behinderung eine besondere Beziehung zu ihm aufgebaut. Stammapostel Leber hat nun zugesagt und wird neben dem Grußwort zur Eröffnung auch einige Schlussgedanken sprechen.

„Inklusion in Gemeinde und Kirche, Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ – dazu hat eine gebietskirchenübergreifende Fachgruppe für Menschen mit Behinderung ein Arbeitspapier mit Grundsätzen und Hinweisen erarbeitet, das am IKT vorgestellt wird. Am IKT besteht auch das Angebot zu Gesprächen mit erfahrenen Seelsorgern aus dem Bereich der Seelsorge für Menschen mit Behinderung; dazu eingeladen sind Betroffene und Angehörige. Auch das als Inklusionsprojekt konzipierte Musical „Mit Jesus unterwegs“, von und für Hörgeschädigte und Hörende, gehört zum IKT-Programm unter dieser Thematik.

(In der Zeitschrift „Unsere Familie“ vom 5. April 2014 wird anlässlich der IKT-Publikation auch über das Thema „Inklusion, Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ berichtet.)

Jugend besuchte „Lebenshilfe“

Die „Lebenshilfe“ in Esslingen ist eine gemeinnützige Einrichtung, die sich um Menschen mit geistiger Behinderung – von der Kindheit bis ins Alter – und deren Angehörige kümmert. Sie unterhält auch Wohnheime, in denen behinderte Menschen leben, die viel Unterstützung brauchen.

An einem Samstag und einem Sonntag im November trafen sich dort jeweils etwa 40 neuapostolische Jugendliche: Sie kamen mit dem Ziel, den Bewohnern dort eine Freude zu bereiten und einen kleinen Höhepunkt in ihrem Alltag zu setzen. Dazu teilten sich die Jugendlichen in verschiedene Gruppen auf. Es wurde mit den Bewohnern zusammen gebacken, gebastelt, gespielt und musiziert und

alle Beteiligten hatten großen Spaß. Zum Beispiel entstanden in der „Backgruppe“ mit viel Elan Weihnachtsleckereien, während eine andere Gruppe die tristen Gartentore der „Lebenshilfe“ mit Schmuckbändern verschönerte. In der „Musikabteilung“ erklangen sämtliche Lieblingslieder der Bewohner, eine andere Gruppe machte sich zu einem Spaziergang zur Esslinger Burg auf. „Für uns“, so Stimmen aus der Jugend zu diesen Begegnungen, „waren das schöne, freudige, intensive und auch mal nachdenkliche Momente, die wir nicht missen möchten und sicher bald wiederholen werden.“

100 Jahre Gemeinde Waldkirch



Mit Bischof Urs Heiniger feierte die Gemeinde Waldkirch (Bezirk Freiburg / Apostelbereich Freiburg/Tübingen) am 1. Dezember 2013 den Jubiläumsgottesdienst in der Kirche in der Hödlerstraße. Der Bischof nahm Jesaja 40,3 als Textwort: „Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!“ Im Rückblick auf die 100 Jahre erkenne man Gottes großes Gnadenwerk, führte er gleich zu Beginn des Gottesdienstes an. „Die Glaubensgeschwister, die die Gemeinde gründeten, arbeiteten mit viel Liebe und Herzblut und ließen sich nicht von irdischen und oftmals widrigen Umständen beeinflussen“, rief er in Erinnerung. Davon dürfe die Gemeinde auch heute noch profitieren.

Da der Jubiläumsgottesdienst am ersten Adventssonntag stattfand, unterstrich der Bischof den Adventsgedanken, wie er im Lied besungen wurde: „Jesus kam und wird kommen.“ Er wies

darauf hin, dass Advent auf Weihnachten – auf das Ankommen von Jesus Christus – vorbereitet und dass, wie dies heute die Hoffnung der Glaubenden ist, auch vor 100 Jahren der feste Glaube an Christi Wiederkunft in den Gemeindegründern lebte.

Schon am 27. Oktober hatte anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Gemeinde in der Stiftskirche St. Margarethen in Waldkirch ein Benefizkonzert zugunsten der dortigen kirchlichen Sozialstation St. Elisabeth e.V. stattgefunden, das vom Konzertchor sowie Instrumentalisten aus dem Bezirk Freiburg gestaltet wurde (Leitung: Cornelia Wahl). Unter dem Titel „Gott hab' vor Augen und im Herzen“ brachten Chor und Instrumentalisten in ihren Vorträgen Lob und Dank dem himmlischen Vater gegenüber zum Ausdruck, für seine Bewahrung und Treue in den vergangenen 100 Jahren.

Nach ansehnlicher Aufstockung durch die Kirche konnten am 22. November Bezirksältester Karl-Friedrich Braun und der Vorsteher der Gemeinde Waldkirch, Priester Ingolf Thaleiser, eine Spende in Höhe von 2.500 Euro an die Sozialstation St. Elisabeth übergeben. Mit dem Geld soll insbesondere die ehrenamtliche Tätigkeit mit dementen Menschen unterstützt werden.

Das Konzert wurde mit nahezu identischem Programm noch einmal am 2. November 2013 in der neuapostolischen Kirche in Mulhouse / Frankreich aufgeführt.

Neue Arbeitsgruppe „Jugend“



AG Jugend: Zufriedene Gesichter nach dem ersten Workshop

Zu ihrem ersten Workshop traf sich die von unserem Bezirksapostel ins Leben gerufene neue Arbeitsgruppe „Jugend“ Ende Oktober in Pforzheim. Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, zeitgemäße Konzepte für die kirchlichen Angebote für die Jugend zu entwickeln, da der seelsorgerischen Begleitung insbesondere im ju-

gendlichen Alter eine hohe Bedeutung zukommt. Der Bezirksapostel nahm selbst am ersten Workshop teil und gab den offiziellen Startschuss.

Im Vorfeld war in einer vierwöchigen Online-Umfrage an alle jugendlichen Kirchenmitglieder in Süddeutschland zunächst ermittelt worden, wie das kirchliche Angebot heute bewertet wird und welche Erwartungen an die Kirche gestellt werden. Über 2.000 Jugendliche haben sich an der Umfrage beteiligt, was das große Interesse zeigt, sich in die kirchlichen Angebote einzubringen. (Die Ergebnisse dieser Umfrage werden wir in der nächsten Ausgabe der SÜDINFOS vorstellen.) Auf Basis der Umfrageergebnisse wird die Arbeitsgruppe die verschiedenen Themenfelder in der Jugendarbeit behandeln und Vorschläge erarbeiten. Ein erster Schwerpunkt liegt in der Planung und Gestaltung von Jugendstunden, die für die Jugendlichen eine Plattform für Gemeinschaft im christlichen Sinn sein sollen.

Erneut Auszeichnung „Beispielhaftes Bauen“ für Kirchen in Süddeutschland



Ditzingen und Bruchsal, das sind die beiden Kirchengebäude, die nun die Auszeichnung „Beispielhaftes Bauen“ der Architektenkammer Baden-Württemberg erhalten haben. Die Auszeichnung, die jeweils in einem Landkreis für Neubauten in einem bestimmten Zeitraum – diesmal 2006 bis 2013 – verliehen wird,

wurde im Januar für das 2012 fertig gestellte Kirchengebäude in der Münchinger Straße 25 in Ditzingen vergeben. Die Preisverleihung für die 2008 geweihte Kirche in Bruchsal, Friedhofstraße 68, fand im Februar statt. Als Architekt für beide Kirchen war Helmut Dasch (Stuttgart) beauftragt.



Am 27. Januar 2014 feierte unsere Glaubensschwester Charlotte Kutsche aus der Gemeinde Bammental ihren 100. Geburtstag. Unter den Gratulanten waren der Bezirksälteste Helmut Hoffmann (im Bild 2.v.l.) und ihr Gemeindevorsteher, Hirte Achim Beck (1.v.l.).

Glückwünsche zum 100. Geburtstag

Die beiden überbrachten der Jubilarin im Rahmen einer kleinen Feier auch die Segenswünsche des Bezirksapostels, des Apostels und des Bischofs. Eine Gruppe von Sängern aus der Gemeinde Bammental erfreute die Jubilarin mit einigen Liedvorträgen. Sie sangen auch das Lieblingslied unserer Schwester, „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“, in das die langjährige Chorsängerin freudig einstimmte.

Schwester Kutsche wurde 1955 durch Bezirksapostel Friedrich Hahn in Heidelberg versiegelt. 1994 verzog sie nach Bammental. Bis vor wenigen Monaten konnte sie sich noch selbst versorgen; auch die Teilnahme an den Gottesdiensten war ihr noch weitgehend möglich. Seit Mitte 2013 lebt sie in einem Heim und wird durch die Amtsbrüder seelsorgerisch vor Ort betreut.

Kroatien zum Bezirksapostelbereich

Mit Wirkung vom 1. Januar 2014 ging die Betreuung der Gebietskirche Kroatien vom Arbeitsbereich des Bezirksapostels Markus Fehlbaum an den Arbeitsbereich unseres Bezirksapostels (wir berichten darüber ausführlich, wenn die offizielle „Stabsübergabe“ erfolgt ist). Sein Arbeitsbereich umfasst damit außer Süddeutschland Gebietskirchen bzw. Bezirke und Gemeinden in Südosteuropa (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien), der Ukraine, Israel, der Region am Persischen Golf, Ostafrika (Äthiopien,

Djibouti, Eritrea, Somalia) und Westafrika (Äquatorialguinea, Benin, Elfenbeinküste, Gabun, Ghana, Guinea, Kamerun, Liberia, Nigeria, Sierra Leone, Togo). Insgesamt hat es knapp 1,3 Millionen Geschwister im Bezirksapostelbereich.

Impressum:

Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R.
Heinestraße 29 · 70597 Stuttgart
Herausgeber: Michael Ehrlich · verantwortliche
Redakteurin: Susanne Raible
Nachdruck, auch in Auszügen, nicht gestattet

